

Der Freiheitskampf

AMTLICHE ZEITUNG DER NSDAP. AMTLICHES BLATT DER BEHÖRDEN

Nr. 227. 13. Jahrgang

Mittwoch, 18. August 1943

Preis 10 Rpl., auswärtis 15 Rpl.

Zurückführung der Sizilienkämpfer

Neuer Durchbruchversuch der Sowjets im Raum von Isjum vereitelt

Ritterkreuzträger nach über 900 Feindflügen gefallen

Berlin, 17. August

Im Osten fiel Oberleutnant Gabert Födel, Flugzeugführer in einem Sturzkampfbomben...

Deutsche Luftwaffe wieder über England

Drahtbericht unseres Vertreters

Stockholm, 17. August

In der Nacht zum Dienstag operierten wieder deutsche Vorkampfbomben über größeren Teilen Englands...

Zwei Handelsschiffe in Brand geworfen

Rom, 17. August

Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: Die vor der Stadt Messina gelegenen Stellungen wurden am Montag dem Feind durch die italienischen und deutschen Nachbarn in bitteren Kämpfen...

USA. und Sowjets — eng verschwistert

Mafara, 17. August

Die türkische Zeitung „Tan“ stellte zu dem Verhältnis der U.S.A. Sowjetunion fest, daß zwar kein Bündnis besteht...

Nach fünf Wochen heißen Kampfes

Aus dem Führerhauptquartier, 17. August

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: An der Mius-Front wurden örtliche Angriffe der Sowjets abgewiesen. Am mittleren Donez trat der Feind im Raum von Isjum nach heftiger Artillerievorbereitung mit starken Infanterie- und Panzerkräften zum erwarteten Angriff an...

Im Kampfgebiet südwestlich Bielgorod führten die Sowjets nur örtliche Angriffe, die überall abgewehrt wurden. Bei dem gestern gemeldeten erfolgreichen deutschen Gegenangriff verlor der Feind nach bisherigen Meldungen 4200 Tote, über 1600 Gefangene sowie 25 Panzer, 110 Geschütze, 112 Granatwerfer...

Während die Sowjets im Abschnitt westlich Drel nur schwache vergebliche Angriffe führten, setzten sie südlich und südwestlich Wlasywa sowie südwestlich Belaj und am Ladogaee ihre starken Angriffe fort. Auch diese scheiterten am ähnen Widerstand unserer Truppen...

Die Luftwaffe griff feindliche Ansammlungen und Truppenbewegungen am mittleren Donez und im Raum südwestlich Bielgorod an und zerstörte neun Transportzüge. Am 15. und 16. August wurden bei sechs eigenen Verlusten 110 sowjetische Flugzeuge abgeschossen.

Im Seegebiet von Sizilien wurden zwei feindliche Handelsschiffe mittlerer Größe von Bomben deutscher Kampfflugzeuge schwer getroffen. Bei der Abwehr eines Luftangriffs auf süditalienisches Gebiet schossen deutsche Jäger ohne eigene Verluste 13 viermotorige Bomber ab...

Deutsche Kampfflugzeuge griffen in der vergangenen Nacht an der Südküste Englands und im Bereich der Themse-Mündung Einzelziele mit Bomben schweren Kalibers an.

Die Räumung Siziliens

Mit der Nachricht von der verlustlos zum Abbruch gebrachten Ueberführung der deutschen Truppen von Sizilien nach Kalabrien zieht der Wehrmachtbericht heute den Schleier von den Vorgängen, die sich in den letzten Wochen in diesem Kampfraum abspielten haben. Solange diese äußerst schwierige Aktion im Gange war, mußte sich die deutsche Wehrmacht der Notwendigkeit der militärischen Geheimhaltung dieser Bewegungen und der Führung des Gegners über ihren Sinn anpassen...

Es ist dabei zu berücksichtigen, daß sich während des Kampfes um Sizilien die Bedingungen, unter denen unsere Truppen daran teilnahmen, wesentlich verändert haben. Der bald nach der englisch-amerikanischen Landung erfolgte innere Umschwung in Italien hat selbstverständlich Rückwirkungen gehabt, die den Feldzugsplan der Achse auf der Insel eine bestimmte Richtung geben mußten. Welche Pläne auch vorher bestanden haben mochten, durch die neue politische Lage war jedenfalls die Notwendigkeit entstanden, den Feind solange auf der Insel hinzuhalten, bis die Verteidigung auf dem italienischen Festland gegen weitergreifende anglo-amerikanische Operationen gesichert war...

Auch alles Material auf dem Festland

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt ferner bekannt:

Seit fünf Wochen stehen auf Sizilien deutsche Truppen und Teile einiger italienischer Divisionen gegen eine vier- bis fünffache feindliche Ueberlegenheit im harten, erbitterten Kampf. Durch den heldenhaften Widerstand unserer Truppen, die in schwierigsten Gelände und bei tropischer Hitze Uebermenschliches geleistet haben, wurde der Feind gezwungen, immer neue Verbände in den Kampf zu werfen, um seine großen Verluste an Menschen und Material aufzufüllen. Seit 14 Tagen ist die planmäßige Räumung der Insel im Gange. Dem nachdrängenden Feind wurden in der

Abwehr und durch wichtige Gegenangriffe schwere Verluste zugefügt. Alle Versuche des Gegners, durch rollende Luftangriffe gegen den Ueberseeverkehr oder durch Vorstöße mit Seestreitkräften in die Messinastraße unsere Truppen auf Sizilien abzuschneiden, scheiterten. Feindliche Landungskräfte im Rücken unserer Front wurden vernichtet. Trotz härtester feindlicher Luftüberlegenheit gelang es, die gewaltige Ueberseebewegung nach Kalabrien planmäßig durchzuführen, so daß bis 17. August sechs Uhr früh alle deutschen und italienischen Truppen einschließlich ihrer schweren Waffen, Panzer, Geschütze, Kraftfahrzeuge und des Geräts über die Straße von Messina auf das Festland übergeführt waren. Als einer der letzten verließ General der Panzertuppen Eube, der die Kämpfe auf Sizilien geleitet hat, die Insel.

Diese ungeheure militärische und organisatorische Leistung wurde ermöglicht durch die Tapferkeit der Truppe, die zu Vande jeden Durchbruch verhinderte, durch den unermüdeten, heldenhaften Einsatz der Kriegsmarine, die nur mit Kleinfahrzeugen den Verkehr bewährte und mit leichten Seestreitkräften in den Planen schützte, und durch den harten Schirm, den die Luftwaffe mit Jägern und Artillerie über der Straße von Messina spannte. Führung und Truppe haben eine Leistung vollbracht, die in die Kriegsgeschichte ebenso eingehen wird wie eine heldische Angriffsleistung. (Verf.: PK. Bericht 2. 2.)

Fast 100 Todesopfer in Paris

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Paris, 17. August

22 Tote und 90 Verwundete wurden bisher aus den Ruinen in den Montag mittag von britisch-nordamerikanischen Flugzeugen bombardierten Pariser Vororten geborgen. Zahlreiche Verletzte sollen jedoch noch unter den Trümmern liegen. Die gesamte Pariser Presse beschäftigt sich am Dienstagmorgen in scharfen Artikeln mit dem Angriff. Die Mänter weisen darauf hin, daß bei dem wolkenlosen Himmel ein genaues Ziel auf die militärischen Objekte möglich gewesen wäre. Die britisch-nordamerikanischen Flugzeuge hätten jedoch wieder ihre Bomben aus großer Höhe wahllos abgeworfen.



Generalmajor Galland beim Reichswettkampf der Flieger-HJ. — Reichsleiter Seitz empfängt die Glückwünsche des Generalmajors Galland und des Führers der Flieger-HJ, Eichenlaubträger Hauptmannführer Dickfeldt (rechts). — Bericht über die Abschlußkundgebung S. 2.)

Presse-Blattbild (Köln)

Vertical text on the left margin containing various small notices and advertisements.



Unter sich „Was heißt schon Moskau, Washington und London, Marxismus oder Plutokratie? Hauptsache, wir sind ein Herz und eine Rasel!“

In voller Ordnung über die Messinastraße

Vorbereitungen von langer Hand — Unbesiegt zu neuem Kampf angetreten

Von Kriegsberichtler Kurt Gayer

..... 17. August

Die Kämpfe auf Sizilien sind beendet. Auf Fahrzeugen und Frachten kamen die letzten beiden Einheiten auf dem diesseitigen Ufer an, obwohl die britischen amerikanischen Bomber und Jäger sich wütenden Sturmschwärmen gleich, auf die Fahrzeuge und Transportmittel türten. Bei der Waffe des feindlichen Einlasses darf es nicht verwundern, daß die eine und andere Axt kurz vor dem Ziel noch ein Opfer der Angreifer wurde. Die darauf befindlichen Männer aber konnten schwimmend die letzten hundert Meter bis zum Strand zurückziehen oder sie wurden von den kleinen wendigen Sturmbooten übernommen und an Land gebracht. Nun, da die gefährliche Ueberfahrt abgelaufen, haben sich die Wehrkräfte entspannt. Unter beständigem Aufsicht werden die Anstrengungen angesetzt, mit frohem Siedebred bearbeitet sich die Kameraden, die sich hier, auf kontinentalen Boden wieder zusammenfinden. Weidenschaft schlingen sich jene letzten Abteilungen, die den Vordringenden bildeten, um der Flanke der über die Meerenge zurückgehenden deutschen Divisionen den Weg über die Straße von Messina offen zu halten.

Mit vier- bis fünffacher Uebermacht konnten sie nach und nach härtere Artillerievorbereitungen und unter dem Einfluß der gesamten Luftstreitkräfte gegen die dünnen deutschen Verbände abzuwehren, schreite an dem zähen Widerstand der Verteidiger. Nur das Werk der Ueberführung harter Truppenteile nach dem Festland waren die Vorbereitungen rechts und links von langer Hand getroffen. Die Nacht waren erfüllt von dem mahlenden Geräusch der Hauptfahrzeuge, die im Schutze der Dunkelheit überflogen. Auf diese Weise wurde

ein Maximum an geborgenen Material erreicht. Die einzelnen Divisionen hatten ihre eigenen Ueberflieger, so daß ein Andrang auf die Fahrzeuge vermieden wurde und sich der Abtransport vollkommen geordnet vollzog.

Wenn die Engländer und Amerikaner heute Bilanz machen und an die Zeichnung der Verluste gehen, dann werden sie sich wundern, wie dünn das Ergebnis des sizilianischen Unternehmens ist. Der Verlust des Feindes, die deutsche Seemacht durch die beabachtigte totale Vernichtung der auf Sizilien kämpfenden Teile empfindlich zu treffen, ist als völlig mißlungen anzusehen. Die starken Verluste, die der Feind bisher auf Sizilien erlitt, bewirten, daß seine Verbände in der Vorkampflinie, sehr vorsichtig vorzugehen und sich oft erst nach Tagen in die von den Deutschen geräumten Städte und Dörfer hineinwagten. Sizilien brachte sowohl den Briten wie ihren amerikanischen Verbündeten einen schmerzhaften Abbruch. Die Gefangenen waren ausnahmslos männlich, das heißt aus der Kampfzone herantasteten. Auch auf deutscher Seite waren manche schmerzliche Ausfälle zu verzeichnen. Während die Engländer und Amerikaner dreimal am Tag ihre Befehlsverpflichtungen abließen, waren die deutschen Soldaten während der Gesamtanfrage der Kämpfe in ununterbrochenem Einsatz. Als die Reste des englischen Vordringers immer weiter über Paniklinien in wilder Flucht nach England zurückzogen, stieg eine völlig demoralisierte, zerwühlte und zerschlagene Streitkraft von den Schiffen. Die deutschen Divisionen, die in voller Ordnung ohne jedes Zeichen der Panik, von Sizilien zurückkamen, sind intakt. Unbesiegt sind sie von der Insel abgetreten, nun formieren sie sich aufs neue, bereit, unter günstigen Bedingungen in aller Schloßkraft gegen die Feinde der neuen Ordnung anzutreten.

die Meerenge beherrschenden feindlichen Luftwaffe über die Straße von Messina zu schaffen, so erkennt man neben der militärischen Leistung auch ein organisatorisches Meißeln. Ein besonders Verdienst fällt den deutschen Flakverbänden zu, die die feindliche Luftwaffe im festlichen Raum zu vertreiben wiederholten, daß englische Verbände die Straße von Messina als eine wahre Nadel betreten. Die Vertreibung ist um so höher zu bewerten, als der Feind zuletzt mit verächtlichen Versuchen unternahm, in die Manöverbewegungen hineinzuwirken. Entsprechend seiner Abfuhr steht eine voll kampffähige und ausgerüstete deutsche Streitkraft auf dem italienischen Festland, die bereit ist, allen weiteren feindlichen Operationen entgegenzutreten.

Nur die Strategie dieser kommenden Kämpfe ist es von Bedeutung, daß die gesamte Insel Sizilien kein Bestandteil, sondern ein Vorwerk der neuen Europa war. Nach einem alten Spruch der Kriegsführung läßt man auf solchen Vorfeldern nur soviel an Truppen stehen, als notwendig ist, um den Feind eine bestimmte Zeit lang aufzuhalten und nur soviel, als man in die Richtung zurückbringen kann. Bei aller Enge des Meeresarmes hatte die Straße von Messina doch eine viel zu enorme Transportkapazität, als daß eine für größere Operationen ausreichende Versorgung von Landtruppen auf Sizilien über diesen Weg möglich gewesen wäre. Das war auf Sizilien ebenso wie vorher in Tunesien der entscheidende Vorteil für die mit harter Zusammenballung ihrer See- und Luftmacht operierenden Anglo-Amerikaner. Mit dem Uebergehen auf das Festland wird nun endlich die Grenze erreicht, an der sich der Vorteil beachtlichsteiner Schlachtfelder mit reinem Seemacht für den Feind in den Händen einer reinen Landkriegsführung vermindert, die sich auf kontinentale Verkehrsverbindungen stützt. Aus den Erfahrungen des Sizilienfeldzuges mag der Feind ersehen, was ihn erwartet, wenn er auf dem Festland auf eine deutsche Armee mit solchen gesicherten Verbindungen trifft.

Moskau fordert Mitverwaltung Siziliens

Moskau, 17. August
Die Sowjets haben, wie sich die Züricher „Zar“ aus Washington melden läßt, ihren Wunsch nach „Mitverwaltung Siziliens“ angekündigt. Diese Redebeziehung paßt zu dem Bild, das man sich von dem bolschewistischen Imperialismus zu machen hat, der genau so nach Weltbeherrschung drängt wie der amerikanische. In beiden Fällen sind es die Juden, die das einseitige Band schlingen. Der neue Wunsch Siziliens entspringt im Zusammenhang mit Erweiterungen über die Verwaltung derjenigen Teile Siziliens, die von den anglo-amerikanischen Truppen besetzt sind. Wie schon gemeldet, hatte es Schwierigkeiten und bereits Unübersichtlichkeiten bei der Verwaltung gegeben, so daß der Plan besteht, andere Verwaltungsmethoden einzuführen.

Japaner zerschlugen zwei Geleitzüge

Zwei Kreuzer, ein Zerstörer und vier Transporter versenkt

Tafio, 17. August

Zwei große Geleitzugschlachten meldet am Dienstag das Kaiserliche Hauptquartier: Ein großer Konvoi, der im Genuadkanal-Gebiet in westlicher Richtung fuhr, wurde am 14. August nachts in der Nähe der Insel Herabera von der japanischen Marine mit U-Booten angegriffen. Die dabei folgende Ergebnisliste: Beim ersten Anlauf wurde ein großer Transporter versenkt, drei weitere große und ein mittelgroßer in Brand gesetzt. Von den 50 begleitenden feindlichen Jagdflugzeugen wurden 14 abgeschossen. Die zweite Angriffsphase der Japaner gegen den gleichen Geleitzug versenkte zwei weitere große Transporter und ein Landungsboot. Ein feindlicher Zerstörer und ein Schlepper sowie sechs Landungsboote wurden mit M.W.-Raketen angegriffen. Ein weitere feindliche Flugzeug wurde abgeschossen. Beim dritten Anlauf gegen diesen Geleitzug waren die feindlichen

Truppen mit Landungsmanövern beschäftigt. Truppenansammlungen wurden von den Japanern an zwei Stellen angegriffen. Ferner wurden dabei ein feindlicher Kreuzer durch Bomben beschädigt und nochmals vier weitere feindliche Flugzeuge abgeschossen. Bei einem nochmaligen, vierten Anlauf in den Gewässern der Insel Timbo und Alilo wurde ein großer Zerstörer versenkt und ein weiterer beschädigt.

Die zweite Geleitzugschlacht fand am 16. August um Mitternacht zehn Seemeilen östlich der Insel Satalai statt. Durch Torpedoangriffe wurden ein großer Kreuzer und ein großer Transporter versenkt, ebenfalls ein weiterer Kreuzer beziehungsweise ein großer Zerstörer. Eine genaue Bestimmung konnte nicht getroffen werden. Ein weiterer Kreuzer und ein Zerstörer wurden durch Torpedotreffer beschädigt. Die gesamten japanischen Verluste bei diesen Unternehmungen betragen 17 Flugzeuge.

Die dauernde Ueberfliegung der Schweiz

Proteste finden in England keinerlei Berücksichtigung - USA.-Bomber notgelandet

Von unserem Schweizer Vertreter

sch. Bern, 17. August

Die Verletzungen der Schweizer Neutralität durch die britische Luftwaffe haben sich in den letzten Tagen wieder erhöht. Die Schweiz hatte erst vor kurzem in London einen neuen Protest gegen die Verletzung ihrer Souveränität durch die britische Luftwaffe einlegen lassen. Dieser Protest hat in England wiederum keine Berücksichtigung gefunden, wie zwei neue Ueberfliegungen schweizerischen Gebietes in den Nächten auf den Sonntag und auf den Montag zeigen. So wurde in der Nacht zum Sonntag schweizerisches Gebiet von vier Gruppen überflogen, wobei in der ganzen Gegend weithin die Städte Neuchâtel und Yverdon wie in einigen Orten des Kantons Bern Alarm gegeben wurde.

Nach schwerer war, wie man dem offiziellen Kommuniqué entnehmen kann, die Verletzung des schweizerischen Luftraumes in der Nacht zum Montag. Warde dabei doch auch das ganze Zentrum der Schweiz, und zwar in Schleit-

horn, überflogen. Wie die Berichte aus Neuchâtel und anderen Städten zeigen, wurde zweimal Alarm gegeben, so daß sich die Alarmzeiten meistens über eine Zeitspanne von zwei bis zweieinhalb Stunden ausdehnten. Die Nacht zum Montag war in der Schweiz von einer selten klaren Helle.

Zu der Notlandung eines U.S.A.-Bombers in der Schweiz am Freitag wird noch bekannt, daß die Maschine, die von ihrer Bestimmung bei der Landung in Brand gesteckt wurde, verschiedene Spuren von Einschlägen aufwies. Die schneeförmige amerikanische Besatzung des viermotorigen Bombers wurde nach einem Verhör interniert. Am Montag notlandeten zwei weitere viermotorige Bomber, deren je sechs Mann Personal schachet wurden.

Kürznachrichten

Verdiente Generale 60 Jahre alt. Generaloberst Richard Ruoff, General der Infanterie Viktorin und Generalleutnant Richard Pöschel vollenden in diesen Tagen ihr 60. Lebensjahr. Alle drei Offiziere sind für hervorragende Leistungen mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet.

Neue Dienstpostämter in der Ukraine. Der Generalpostkommissar gibt bekannt, daß in Petrifoska (Ukraine), Veltort Dniepropetrowsk und Petrifoska (Ukraine) Veltort Petrifoska, neue Dienstpostämter eingerichtet wurden.

Wailänder Scala schwer getroffen. Bei dem letzten Luftangriff auf Wailand wurde auch die weltbekannte Oper Della Scala schwer getroffen. Einzelheiten über die Schäden liegen noch nicht vor.

Jüder-Organisationen schlossen sich zusammen. Die beiden bisherigen Jüder-Organisationen in der Südafrikanischen Union schlossen sich einstimmig zusammen, um den 1800 von Gandhi gegründeten Natal-Jüder-Kongress wieder auflieben zu lassen.

Schwer beschädigt in Gibraltar. Ein schwer getroffenes Kriegsschiff und drei beschädigte Handelsschiffe sind im Hafen von Gibraltar eingelaufen. Es handelt sich um Einheiten, die östlich der Meerenge an der Geleitzugschlacht teilgenommen hatten.

Todesurteile gegen Schieber bestätigt. Das bulgarische Kabinetsgericht in Sofia bestätigte die gegen drei Kaufleute wegen großer Verdiebungen von Baumwollstoffen vor einigen Wochen ausgesprochenen Todesurteile.

Unsere Meinung zum Tage

Der neue Rebbach

K. h. Unwillkürlich wird man an die Jahre nach 1918 erinnert, wenn man erfährt, daß der USA.-Antiquitätenhandel seine schmutzigen Hände schon nach den Kunstschatzen Siziliens ausstreckt. Jene Jahre unseres Niederganges und des Ausverkaufs Deutschlands sind uns nur allzu gut im Gedächtnis geblieben, in denen sich die Juden an aller Welt wie die Aasgeier auf unsere Kunstschatze stürzten, und sie für billige Dollars uniederbringlich ins Ausland entführten. Wertvolle Gemälde, einzigartige Plastiken, alte Möbel und ganze Aläre wurden damals nach den USA. verschoben, um dort das vorzutauschen, was nicht vorhanden ist — Kultur. Wie Raub und Geschäft eng beieinander sind, so waren auch Juden und Amerikaner ein Herz und eine Seele, als es galt, gleich in Deutschland, im spanischen Bürgerkrieg das an Kunstgegenständen so reiche Spanien auszuplündern. So manche gotische Madonna, so manches spanische Altarbild ist inzwischen in der Villa Igeod eines amerikanischen Snobs aufgetaucht. Nun wittert der germanische USA.-Jude Pimpornel, der auch damals die „großen Geschäfte“ gemacht hat und der sich geschickt hinter die Firma Cadonice & Co. tarnt, einen ganz großen Rebbach. Nach Deutschland, Spanien und Griechenland soll nun Sizilien drücken. Schon hat er durch seinen Agenten Sally Winstone in Algier an Soldaten der alliierten Heere Beschaffungsaufträge erteilen lassen, und man kann sich denken, wie die von jeglichem Kulturgefühl unbelasteten „Boys“ diesen Aufträgen nachgehen werden, wenn es gilt, dem ohnehin spärlichen Sold nachzuhelfen.

Mit bitterem Gefühl und größter Empörung sehen wir, wie hier ein neuer Rebbach gestartet wird, von denselben Gaunern, die mit ihren Luftflotten sich Nacht für Nacht bemühen, das noch ganz zu zerstören, was sie vor Jahren nicht entführen konnten. Italien aber mag jetzt schon sehen, was kommen wird, falls es den alliierten Truppen gelingen sollte, ihren Fuß auf die mit Kunstschatzen aller Art so reich besetzte Apenninhalbinsel zu setzen.

Japan vernichtete 44 Feindflugzeuge

Tafio, 17. August

Am 15. und 16. August besetzten japanische Luftstreitkräfte einen feindlichen Flugplatz auf Neu-Guinea mit Bomben. Es kam dabei, wie das Kaiserliche Hauptquartier bekanntgab, zu Luftkämpfen. Die Japaner schossen 32 feindliche Maschinen ab, 5 weitere wurden am Boden zerstört. Der Abbruch von weiteren 7 Flugzeugen ist wahrscheinlich. 4 japanische Flugzeuge sind noch nicht zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt.

Kroatien treu an unserer Seite

Ugram, 17. August

Der Vojlavnik führte bei einer mit großem Beifall aufgenommenen Rede vor Mitglieðern und Amtswaltern der Ustascha aus: „Wir bilden klar und froh in die Zukunft, weil wir unsere Pflicht zur Verteidigung des Landes und Volkes treu erfüllen und unerhörtes an der Seite unseres großen Verbündeten stehen. Wir gehen mit dem nationalsozialistischen Deutschland Adolf Hitlers durch die Welt und binn. Ohne den Sieg der deutschen Waffen gibt es für Kroatien kein Dasein.“

Vor einem USA.-Protectorat in Marokko

Sidiy, 17. August

Die F.D.N. meldet unter Bezugnahme auf gewisse Eröffnungen, die die Nordamerikaner dem Sultan von Marokko hinsichtlich einer Abolition des französischen Protectorats gemacht haben sollen, folgendes: Nachdem Marokko dem Sultan zu einem amtlichen Besuch nach Washington eingeladen hatte, haben die nordamerikanischen Behörden in Marokko eine Anzahl alterlicher Stammesführer aus den Gefängnissen freigelassen und diese Stammesführer bestimmt, den Sultan von Marokko in der Stadt Duda aufzusuchen. Diese Absicht der Nordamerikaner geht offenbar dahin, mit Hilfe der von ihnen bestimmten Stammesführer die nordamerikanische Einflusssphäre in Nordafrika zu erweitern. Man würde danach französisches Marokko und den westlichen Teil Algeriens als nordamerikanische Zone auszusprechen haben, während der Rest zuzüglich Tanger britische Einflusssphäre würde.

Sowjetische Panzerstellung vernichtet

Berlin, 17. August

Am nördlichen Abschnitt der Ostfront waren im Bereich einer schleswig-holsteinischen Infanterie-Division aus früheren Kämpfen eine Anzahl bewegungsunfähige abgeschossene Sowjetpanzer im Vorfeld liegengeblieben. Spätrtrupp stellte fest, daß ein Teil dieser Panzer von den Volksewehren durch Kanonen unter Bomben und schweren Maschinen-gewehren bestückten Kampfständen und Beobachtungsgleisen hergerichtet worden war. Da die Panzer mit ihren Kuppeln den schmalen Streifen des welligen Niemandslandes überragten, stellten sie eine fortgesetzte Bedrohung unserer vordersten Stellungen dar. Auf Anforderung der Stellungstruppen nahm die Artillerie mit zwei Mörkern die Panzerstellung unter Feuer und vernichtete sämtliche Kampfstände samt ihren Befehlungen.

Die Jugend liebt die Tat

Weitere Leistungssteigerung der Flieger-HJ. in Quedlinburg

Quedlinburg, 17. August

Nach der Marine-Hilfer Jugend war die Hitler-Hilfer Jugend in einem Wettbewerb angetreten, der wiederum ein eindrucksvolles Bild von der vorwärtigen Ausbildung und Haltung des Nachwuchses für die Wehrmacht gab. In Quedlinburg bewiesen die Wehrkampfmannschaften der Wehrmacht, daß ihre fliegerische Ausbildung, die ihnen durch das HJ.-Ziel wurde, und ihr politischer Vermögensstand im werten Sinne eine weitere Steigerung erfahren haben. Der Wehr dieser Jugend, aus deren Reihen sich die Freiwilligen unserer Luftwaffe rekrutieren, offenbart sich auf einer eindrucksvollen Weise bei der Flieger-Hilfer Jugend. Mit ihrem Jubel begrüßten die Tausende von Jungen Generalmajor Walland in Vertretung des Reichsmarschalls, HJ.-Marschführer Keller und ihren Reichsmarschführer Armann. Neben der Bevölkerung dieser Stadt wohnen zahlreiche Hamburger Frauen der Verwaltung der Jugend für den Sieg des Führers und seiner Soldaten ein.

Generalmajor Walland, Träger der höchsten Tapferkeitsauszeichnung, überbrachte die Grüße des Reichsmarschalls und überreichte der Jugendmannschaft den von Hermann Göring als Zeichen der Verbundenheit mit der Hitler-Jugend gewählten Ehrenpreis. In seiner mit herzlichem Jubel aufgenommenen Ansprache

würdigte Generalmajor Walland die fliegerischen Leistungen. Aus diesen Jungen spreche der Welt und der Welt, der jeder Uebermuth dort werde. Diese Jugend sei in den Jahren des Krieges härter geworden. Ihr Tun und Denken alte dem Vaterland und dem Führer. HJ.-Marschführer Generaloberst Keller hob seine Freude über die frische und schätzbare Haltung dieses Nachwuchses der Luftwaffe hervor. Den Willen der angetretenen Jugend brachte er mit den Worten zum Ausdruck: „Der Gedanke an unsere zerkürrten Städte und an das Los Tausender von Volksgenossen läßt uns die Verantwortung ins Bewußtsein und den Schwur nach Nacht ablegen für die Tat, die er uns angetan. Die Jugend wird dabei kämpfen wie die Vögel und den Sieg an ihre Fahnen heften.“

Reichsingenführer Artur Armann sprach vom Glück der Jugend, ihre Herzen nicht nur an Feldern der Vergangenheit entkommen zu müssen; denn die größten Helden leben heute mitten unter ihr. Es ist ihnen gleichsam, bewillie sich die HJ. durch ihren Kriegseinsatz. Ihr Bekenntnis lautet: „Wir haben die Ehre und Leben die Tat.“ Artur Armann sagte: „Es ist heute wieder Kampftage, darum wollen wir zusammenrücken und eine verarmten Gemeinschaft bilden. Auch dieser Reichswettbewerbs des fliegerischen Nachwuchses erhöht die Bewußtheit, daß am Ende doch liegen wird das Feuer der Jugend.“

Die Bairamukoff-Saga

Die Geschichte eines kaukasischen Geschlechtes — 150 Jahre Kampf um die Freiheit

Von Kriegsberichterstatter Walter Estermann



Einiger vom Stamm der Karatschaier
K.P. Kriegsbildner, Grimm-Kastlein (Sch.)

Die Bolschewisten den wiederbesetzten Kaukasus mit Blut und Rache erfüllen, um so lauter war der Beifall der Briten. Wie es zur Zeit im Nordkaukasus aussieht, das wissen die sich sonst für ihr tätiges Mitgefühl mit unterdrückten Völkern soviel zugute tuenden Briten ebensogut, wie es die Kaukasier ahnten, die sich rechtzeitig im Schutze der Nachhut der deutschen Wehrmacht, auf den Weg machten. Wer aber noch keinen Begriff davon hat, dem sei diese Geschichte der Familie Bairamukoff aus dem Stamme der Karatschaier erzählt, für die wir den Namen „Saga“ nicht so sehr deshalb wählten, weil vieles davon den Heldenliedern aus dem fernen Thule verwandt erscheint, sondern weil vor etlichen Jahrzehnten John Galsworthy, der liebevolle, aber immerhin scharfsinnige Beobachter der selbstgefälligen, kantelosen britischen Bürgerlichkeit in seiner „Forsyte-Saga“ die Geschichte einer insularen Familie schrieb, die sich in ihrer Behäbigkeit, mit ihren kleinen Sorgen um Mietpreise, Dividendenhöhen und Ehebrüchigkeit nicht vorstellen kann und auch nicht will, welches Gesicht der Bolschewismus nun eigentlich jenen zeigt, die schutzlos in seine Hände gegeben sind.

Die Sowjets kamen zuerst mit dem Zuckerbrot. Der Außenkommissar Tschitscherin erkannte die Republik des Nordkaukasus an, in deren Führung sich der ältere Bruder Bairamukoffs und ein Onkel befand. Im April 1920 folgte die Pestische Des-Land

selbst Auskunft: Die Zahl der Karatschaier zum Beispiel, die 300.000 Seelen betragen hatte, sank bis zur Volkszählung vom 17. Januar 1939 amtlich auf 75.700 Volksangehörige. Viele der Bairamukoffs wurden erschossen.

Mit allen Mitteln versuchten in den darauffolgenden zehn Jahren die Sowjets, den Kaukasus zu entmannen. Sie erländen 270 Dialekte und zerrissen willkürlich die Stämme zu winzigen Selbstverwaltungskörpern, deren Leitung der besonders bodenständigen Führung von Juden aus Weißruthenien anvertraut wurde. Die Hungersnöte dezimierten die Viehbestände, die Heimweberei und -farberei, der die Bergvölker ihre farbenprächtigen, enganliegenden Tscherkesskas verdankten, wurde verboten, der privilegierte Waffenbesitz abgeschafft.



In den Reihen der deutschen Wehrmacht kämpfen sie nun für die Freiheit ihres Volkes
K.P. Kriegsbildner, Kumpu (H.)

Der Chef des derzeitigen karatschaischen Komitees, einer von den Dutzenden aus der Sippe der Bairamukoffs, die nach ihrer abenteuerlichen Flucht jetzt auf den taurischen Steppen bei der Feldbestellung helfen, war ein Knabe, als das Moskowitertum 1917 zusammenbrach. In Anlehnung an die Mittelmächte war im August 1917 auf dem zweiten Nordkaukasischen Kongress der Nordkaukasus als eine politische Einheit bei Wahrung der Selbstständigkeit der einzelnen Stämme ausgerufen worden. Ein 150jähriger Freiheitskampf schien von Erfolg gekrönt zu sein. Als erster Friedensstörer brach England in den kaukasischen Frieden ein. Die Folge davon war ein zweijähriger erbitterter Kampf der Nordkaukasier gegen Denikin, dessen lachender Dritter schließlich der Bolschewismus war.

In den Märztagen 1930 begann in den fernen Berg-Aus des Karatschailandes sowie in den anderen Tälern Nordkaukasiens die Aufstellung von Freiwilligenverbänden gegen den Kolchoszwang. Der jüngere Bairamukoff übernahm eine führende Stellung. Er kämpfte unversöhnlich gegen die mit Panzern und Flugzeugen operierenden GPU-Sondertruppen, obwohl sie seine Familie — die er bisher nicht widersah und kaum noch wiederzusehen hofft — als Geiseln verschleppten. Erst nach einer Reihe von Wochen wurde der Aufstand niedergeworfen. Die heuchlerisch zugesicherte Straffreiheit sah so aus: Von den Bairamukoffs wurde jeder zweite verschickt, die halbwegsigen Söhne für die GPU-Truppen als Janitscharen zwangsrekrutiert, die Frauen in die Fabriken des Donez-Revierts verschleppt.

Der Kriegsausbruch vom 22. Juni 1941 wurde im ganzen Kaukasus als Signal zur Wiederaufnahme des bewaffneten Widerstandes genommen. Das große Blutbad, das den Tschatschewski-Radek-Prozessen folgte, hat die kaukasischen Bergvölker zwar Zehntausende ihrer Stammesangehörigen gekostet, die im Rahmen dieses dicken Schlussstriches unter das große Aufräumen, das nach der Ermordung Kirows begonnen hatte, liquidiert wurden. Tag und Nacht wurde damals verhaftet und erschossen. Aber inzwischen waren ja wieder einige junge Jahrgänge nachgewachsen: Sie gingen bei Kriegsausbruch sofort in die Wälder und auf die Berge. Bairamukoff stand mit diesen Karatschailergruppen in Verbindung. Er leitete ihre Aktionen. Noch bevor am 21. August 1942 auf dem Elbrus, dem heiligen Berg der Karatschaier, die Reichskriegsflagge gehißt wurde, machte er sich zu Fuß auf den Weg, um die Dörfer seiner Heimat den deutschen Truppen zu übergeben.

Als die Völkerwanderung begann, die der sich aus dem Mittelkaukasus zurückziehenden deutschen Wehrmacht folgte, da gab es im großen Treck der Karatschaier nicht weniger als 72 Träger des Namens Bairamukoff. Im Rahmen des Befreiungskampfes nunmehr aller Völker des großen Kerkers, der das sowjetische Erderschüttel umschloß, haben die Bairamukoffs auch noch die große Abrechnung der Blutrache für ihre Sippen offen.

(PK.) Als es ihnen in den Kram paßte, so um die Zeit des Krimkrieges herum, hatten die Engländer ein warmführendes Herz für die Leiden der nordkaukasischen Völker. Als das mit Skorpionen statt mit Ruten züchtigende Väterchen Zar nach der Niederwerfung des Widerstandes eine Zwangsausweisung von anderthalb Millionen überlebender Nordkaukasier nach der Türkei vornimmt — das war 1864 —, da begleiten die aus ihren zerstörten Dörfern halbverhungert, blutend und zerlegt nach Süden stolpernden Flüchtlinge schon die Beauftragten des Londoner tscherkessischen Komitees.

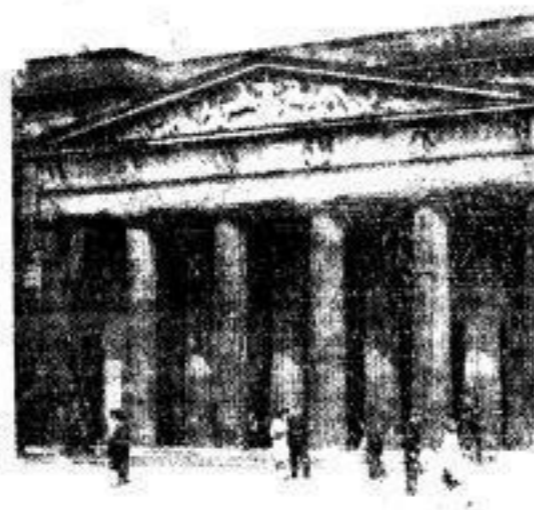
Den großen Auszug der Nordkaukasier in den ersten Monaten des Jahres 1943 geleitete kein „Circassian Committee“ und keine Londoner Sympathiekommission. Im Gegenteil: Je mehr

Schinkelbau morst „Mobilmachung“ ins Reich

125 Jahre „Neue Wache“ Berlin — Einst Zentrale des deutschen Militär-Telegraphen

Am 18. August 1818 wurde der schlichte Monumentalbau der Neuen Wache vor dem Kastanienwäldchen seiner Bestimmung übergeben. Hundert Jahre — bis 1918 — war sie königliches Wachhaus. Außerdem wurde in dem würdigen Bau noch die Hauptzentrale des Militär-Telegraphen von Berlin und eine Militär-Postanstalt untergebracht. Von hier aus ergingen die Mobilmachungsbefehle in das ganze Reich, wurden 1914 die ersten Nachrichten der Kriegserklärung durch die Lande gejagt, wie auch alle anderen für das Reich bestimmten militärischen Befehle von dieser Stelle aus erlassen wurden. Nach dem ersten Weltkrieg wurde der Bau vorübergehend für Bürozwwecke verwendet, bis dann General-Feldmarschall von Hindenburg Anfang Juni 1931 den Bau als Ehrenmal des Deutschen Volkes weihte.

tausend Wunden. König Friedrich Wilhelm III. war sparsam — auch Schinkel mußte sich ein-schranken. Die Mittel waren knapp — nur die



Schinkels Ehrenmal „Unter den Linden“
Schinkel (27. 8. 1818)

Vorderfassade hat Werksteinverblendung erhalten, die Seiten- und Rückwand sind in Ziegelmauerwerk aufgeführt. Auch im Platz mußte der Baumeister sich beschränken — die Neue Wache mußte zwischen die Kolossalbauten des Schlüter-schen Zeughauses und der Baumanschen Universität gestellt werden. Es war keine leichte Aufgabe für Schinkel. Die Natur kam ihm mit den mächtigen Kastanien des Wäldchens entgegen. Sie schufen Distanz und Raum um die Neue Wache. Und dann nahm Schinkel auch noch die Kunst zu Hilfe und stellte, seinen Bau rechts und links flankierend, die Rauchschen Standbilder der Generale Scharnhorst und Bülow auf. In der Form eines römischen Castells mit vier strahlenförmigen Ecktürmen steht der Bau da, Bedingungslos, treu, schwer und fest — preußisch — das ist seine Sprache.

Seit 125 Jahren steht hier der Posten unter Gewehr — Symbol und Gleichnis. Einst königliche Wache, wacht heute die Seele eines Volkes in dieser Wache bei ihren Helden. Tag und Nacht steht die Halle ledermann offen zu stillem Gedenken an Deutschlands Heldensöhne. Nicht anders als wie vor 125 Jahren zieht vor dem Schinkelbau mit klingendem Spiel die Wache auf. Aus allen Kriegen zogen die Soldaten diese Straße die Linden lang und mit ihnen marschierte die große Tradition einer großen Armee.

36 Jahre war er alt, dieser geniale Baumeister Preußens, als er die Neue Wache baute, Carl Friedrich Schinkel. Es war sein erster Bau und doch leitete dieses kleine, aber über alle Maßen bedeutungsvolle Gebäude nach den Befreiungskriegen eine neue Ära des Berliner Bauwesens ein. Carl Friedrich Schinkel fand in einer einmaligen Genialität in diesem kleinen militärischen Zweckbau eine Monumentalität des Ausdrucks, die auch heute noch jeden bezwingt. Nach blutete der Staat, nachdem er das Napoleonische Joch abgeschüttelt hatte, aus

Die Mädchen IN DER AU

ROMAN VON E. M. ALUNGENAST

„Schade, Otfried“, sprudelte sie hervor, ich wäre gern im dunklen Aurosch geföhrt worden, weil es doch verboten ist und weil man so auf-geregt ist und so wild atmen muß, aber nicht laut, weißt du, weil man seine Aufregung durch so lautes, schnelles Atmen doch nicht verraten möchte.“

„Das ist sehr interessant, Bianca, aber ich möchte dir zuvor erklären, daß ich vorhin wirklich nicht —“

„Du, Bianca! Also Na, du läßt ja das Blaue vom Himmel herunter! Du läßt ja heranzuglauben, daß einem das Blut erharret! Jetzt ist's aber Schluß, sage ich dir, meine liebe Rufine!“

„Das weißt du nicht, Bianca!“

„Was du nicht alles weißt!“

„Was du nicht alles weißt!“

„Was du nicht alles weißt!“

„Du, Bianca! Also Na, du läßt ja das Blaue vom Himmel herunter! Du läßt ja heranzuglauben, daß einem das Blut erharret! Jetzt ist's aber Schluß, sage ich dir, meine liebe Rufine!“

„Was du nicht alles weißt!“

